

Holz und Staub (für Inge Müller, 1925-1966)

BRITTA LÜBBERS



Durchs Schwarze schiebt sich
Die vergessene Frau
Angestrahlt von Mercedes-Sternen
Senkt sie den Augenblick

Vor gewesenen Trümmern
Zieht sie den Karren aus Holz
Das Holz ist aus Pommern
Und Pommern ein Kinderlied

Unterm Erdpech modern die Worte
Die vergessene Frau
Hat gegraben mit jüngeren Fingern
Den Staub aus dem Hundsfell

Gestreichelt, gescheitelt hat sie
Ihr Funkenhaar
Die Frau wendet sich ab
Vom Barcode der Funktionäre

Die haben null Sinn fürs Erinnern
Fragt doch den Hund, sagt die Frau
Ins Palaver, doch der Hund
Ist auch schon vergessen

Barbara

BRITTA LÜBBERS



Der legendäre Flügel
Den zehn Studenten durch Göttingen trugen
Sie sprachen wie sie
Nicht von den Vätern

Die Musik im Jaguar
Ihr Federhaar, das offene Verdeck
Die Täterkinder namens Hans

Der schwarze Teint von Nantes
Die Chiffonblusen, Chiffren
Regen, Rosen, Grab

Der Adler mit dem Diadem
Um Mitternacht hat sie allein getanzt
Im Regen Borschtsch gegessen

Kleines Mädchen aus dem Zug
Das nicht getötet wurde

Nord und Süd (Elizabeth Bishop in Samambaia)

BRITTA LÜBBERS



Noch zehn Whiskey bis zu den Sternschnuppen
Im Haar der Geliebten die Nacht
Gießt Nektar in den Zuckerhut
Am Kaschubaum reifen gefährliche Kerne

Sie sitzt im Rauchgewölk von Black & Small Brasil
Und hastet Wörtern hinterher North and South
Ein Gecko schläft im Laubhaus der Mangroven
Hält seine Augen auf die Jury hat getagt

Und sie für gut befunden mit zehn Fingern
Zählt sie die Urwaldjahre ab
Doch ihre Hände bleiben winterblass und zart
So wie die Farben eines Kartografen

Es hat die schönste aller Frauen
Den Mond in den Flamingo-Park getragen
Sein Bahnofslicht ist aller Abschied Anfang
Im Central Park liegt Schnee

Via Bocca di Leone

BRITTA LÜBBERS



Alles Wienerische ist ausgeräumt
Was willst du noch von ihr
Die in hohen Hacken zur Bar stelzte
Und mit dem Strohalm
Die Gläser tief auf den Mund küsste

Sie ist fortgezogen übers Rollfeld
Die Küche mit Goldrand
Zerteilt, auch das Fell
Des angerufenen Sternbilds

Die Friseure machen Rauch-
Pause vor den Geschäften
Der Winter bringt Schnee heran
Von den Abruzzen

Eine neue Generation
Römischer Katzen lungert
Im Steinspalt der Oleander
Verzweigt sich in Wörtern

Die fliegen ihr nach
Heiter und mit Musik
Nie gewesen
Ihr leichter Schritt in der Wand

Rio

BRITTA LÜBBERS



Mit Pflastersteinen in der Tasche
Wohnte er im Haus von Rauch
Er stand auf Jungs und war

So sagte er, fast immer einsam
Und meist abgebrannt
Von seinem Bett sah er die Wolken

Ziehn von Ost nach West
Da nahm er sich ein Tabakblatt
Und schrieb ein Liebeslied

In Juninächten wartet er
Wie Anton Reiser unterm Riesenmond
Zweitausend Stunden lang

Alexandria (für Konstantinos Kavafis)

BRITTA LÜBBERS



Er saß im Café Trianon
Unter geschliffenen Kronleuchtern
Prismen zerbrachen
An seinem Brillenglas

Er kam im Sonntagsanzug
Lilienweiß das Hemd
Seine Finger hatten Stoffe befühlt
Die er nicht brauchte
In der Tuchmanufaktur
Wo der Schöne das Leinen zerschnitt

Den Kaffee trank er griechisch
Wartete, bis der ganze Satz
In die Tasse gesunken war
Choris gála
Nichts sollte das Bittere verfälschen

Es stimmt nicht
Dass er die Ägypter nicht wahrnahm
Die schmalhüftigen Kellner
Denen er ein Begehren zuschrieb
Über dessen Preis er verhandelte

Tot ziens (für Menno Wigman, 1966-2018)

BRITTA LÜBBERS



Wenn die Nacht ihr Senkblei
In die Straßen wirft
Die Straßen aus Konfetti
Koks, Konservenbier
Dann werden auch die Grachten
Trübe und die Brücken müd

In schmalen Häusern
Stapeln sich Atlanten
Goldstaub in den Falten
Hat der Kaufmann
Auf dem Kupferstich
Die halbe Welt war mal orange

Jetzt liegt das Kleingeld
Auf verzinkten Teller in den Bruin Cafés
Wo alle Tische Teppich tragen
Und die Tulpen Plastik sind
Die Bruin Cafés, die an den Grachten
Dümpeln seit van Rijn

Im Winter zieht der Hebekran
Ein Fahrrad aus der Amstel
Hebt die unbekannte Tote
Auf den Uferstein, ein Ölbild
Tropft aus ihrem Haar

Wenn sie verarmt und einsam war
Dann steht an ihrem Grab
Ein Dichter, der ihr Verse widmet
Und ein Stadtbeamter zündet Kerzen an
In Amsterdam

Ostende

BRITTA LÜBBERS



Über Nacht nehmen blasse Herren Platz
Am Boulevard und reiben sich
Die fremde Sonne aus den Augenwinkeln

Ihre Schneider sind namhaft
Ihre Füllfederhalter
Haben sich schlafen gelegt
Im handvernähten Futteral

In ihrer Ohrmuschel
Haust Gebrüll, noch am Strand
Behalten sie die Mäntel an

Sie träumen Deutsch oder Wienerisch
Und haben Sehnsucht
Nach verregneten Nachmittagen

Bis das kunstseidene Mädchen kommt
Im flirrenden Sommerkleid

Sie geht mit Roth, ausgerechnet
Nimmt seinen fleischige, schweißige Hand
Die leer ist von all den Nöten, aber mit ihm
Trinkt es sich am schönsten

Orte, roh

BRITTA LÜBBERS



Rohe Orte, kam kaum einer durch
Zwei, drei Kohorten vielleicht
Die Vandalen, Fell fanden wir

Feucht unterm Spaten, Nagelrest
In den Schlacken die streifigen Jacken
Der Moorsoldaten

Rohe Orte mit Dunkelvokalen
Kreide und Karst in den Konsonanten
Kam kaum einer durch

Die vergessene Sprache
Kolkrabenorte, zungenroh
In meinen Genen alles, auch

Fehndorf, Fullen und Bokeloh

Plattdeutsch

BRITTA LÜBBERS



Echolot Urzeit
Knielang der Himmel
Wolken aus Gaze
Einsamer nie

Erdbeersekt, heimlich
Stoppelfeldlager
Mundraub und Mundart
Herzautopsie

Mücken im Sinkflug
Zehntausend Stiche
Narbe mit Torfrand
Allns för di

Emsland-Akrostichon

BRITTA LÜBBERS



Ernte mit lautloser Sense
Möwen über dem Weizenmeer
Sprache ist Luxus, schön spricht
Liguster auf Bastelpapier
Achtlos, das Wort in der Kittelschürze
Nach und nach las ich mit Taschenlampe
Die Gedichte der Bachmann auf

Matroschka

BRITTA LÜBBERS



Die Sprache verrät dich
West oder Ost oder irgendwo
Anders, sie schützt dich, sie fordert
Mehr Licht!

Die Sprache ist das Summen
Im Großraumbüro, der Code
Fürs verbotene Café
Das Mantra der Mönche
Die durch den Schweigegang gehen

Die Sprache ist traumtief, ein Satz
Aus den zweitschönsten Jahren
Unsere Namen mit dem Messer
Ins Stuhlbein geritzt

Die Sprache ist Deutung und Docht
Ist Jambus und Jochbein
Die Macht der Matroschka
Am Ende ist sie unteilbar

Die Sprache begann hinter Nitzkydorf
Sie steckte im Farn, in den Stängeln
Dem Halm, jenseits der Abhörstation
Und reiste bis nach Stockholm

Die Sprache ist Abschied
Ich muss dir was sagen
Ist der Anfang der traurigsten Zeit

Monstermonolog

BRITTA LÜBBERS



Ich bin kein Freak, das ist ein Irrtum
Ich habe ein bisschen Rabatz gemacht
Weil ich eine Gefährtin vermisste
Wer wünscht sich keine Gefährtin

Ich habe zwei linke Hände
Meine Häute glühn an den Nähten
Ich habe mir Schuhe geklaut wegen der Kälte
Ich hab keine Sprache, ich stammle

Ich bin nicht Frankenstein, das ist ein Irrtum
So heißt der Mann mit der Axt
Dem Strom und der Petrischale

Ich bin zum Polarkreis gelaufen
Mit falschen Füßen durchs Eis
Man hält mich für ein Gerücht
Oder für einen Yeti

Manchmal kommt ein Postschiff
Mit hundert Japanern
In hundert Freizeitjacken
Dann leg ich mich flach in den Schnee

Die Nächte sind klar
Ich kann den Großen Bären sehen
Und den kleinen Hund
Den ihr ins All geschossen habt